

# Wenn aus zwei Schildern ein Schilderwald wird

## Das war 1962: Umzug der Wehrendorfer Glocke – Postbus sackt auf Bad Essener Bürgersteig ein

Von Wolfgang Hüge

**ALTKREIS WITTLAGE.** Im April 1962 zeigt sich, welche Spuren der Winter auf den Straßen des Landkreises hinterlassen hat. Zum Teil sind es Schlammwege und Schlaglochpisten, die ein reguläres Fahren fast unmöglich machen. Zudem wird im Wittlager Kreisblatt eine Diskussion um die Frage eröffnet, wie vieler Verkehrsschilder es zur Regulation des Verkehrs bedarf. Angesichts zunehmender Unfälle auch mit Todesfolge steht der Straßenverkehr mehr und mehr im Blickpunkt der öffentlichen Diskussion.

**Ostercappeln, den 7. April.**

Die für die Aufstellung von Verkehrsschildern verantwortlichen Experten meinen es einfach zu gut mit Ostercappeln. Gerade berichteten wir über den „Schilderregen“ am Eingang der Ortschaft, da fühlte man sich wohl bewogen, den Schilderwald auf der B 51 um einige Exemplare zu bereichern. Insgesamt darf sich der Verkehrsteilnehmer über vier funkelneue Verkehrszeichen „freuen“, die in der Ortsdurchfahrt angebracht wurden und hier eine völlig neue Verkehrssituation geschaffen haben. An der Einmündung der Gartenstraße und an der Einfahrt zum Kirchplatz wird dem Kraftfahrer nun geboten, geradeaus zu fahren. Dieses Gebot gilt nur für Verkehrsteilnehmer, die die Bundesstraße aus Richtung Osnabrück kommend benutzen. Man fragt sich, welchen Sinn diese neuen Verkehrszeichen haben? Tatsächlich ist ein Einbiegen von der Bundesstraße in die Gartenstraße für den von der Friedenshöhe kommenden Verkehrsteilnehmer gefährlich, da er die Gegenfahrbahn nur wenige Meter einsehen kann. Die beiden Schilder haben an dieser Stelle deshalb volle Berechtigung.

Anders sieht es allerdings bei der Einmündung zum Kirchplatz aus. Hier besteht kein zwingender Grund für den „Geradausverkehr“, da das Einbiegen nicht mit Gefahren von der Gegenfahrbahn verbunden ist. Nachfolgende Fahrzeuge bilden ebenfalls keine Gefahr, wenn sie sich im Bereich der zulässigen Geschwindigkeit bewegen. Durch die neue Situation werden vor allem die motorisierten Kirchenbesucher aus den Gemeinden Haaren, Hitzhausen und Nordhausen betroffen. Sie müssen in Zukunft einen großen Umweg



durch das Dorf machen, um auf die Parkplätze an der Südseite des Kirchplatzes zu gelangen.

**Bad Essen, den 11. April.**

Gestern in den Vormittagsstunden zogen durch die Straßen des Kurortes Zirkuswagen. So, wie es einmal in der guten alten Zeit gewesen sein mag. Hinter den Wagen trottelten die Pferde und auch zwei Kamele. Was ist das nun für ein Zirkus, der für drei Tage in Bad Essen jeweils um 16 und 20 Uhr zu Vorstellungen einlädt? Nun, es ist einer der ältesten Wanderzirkusse, die es in Deutschland gibt, ein Familienunternehmen, das immer wieder, auch nach härtesten Schlägen, sich aufruffte, weitermachte. Artisten und Zirkusleute geben so leicht nicht auf, sind hart im Nehmen. Und zudem, es gilt eine alte Tradition zu bewahren, denn die Franks können diese Tradition bis ins 17. Jahrhundert zurückverfolgen. Der Wandergewerbeschein des Großvaters, 1873 in Hannover ausgestellt, ist so etwas wie ein Heiligtum dieser fahrenden Familie, die aus Schlesien stammt. Pferdredressuren, das ist die Spezialität dieser Zirkusleute von altem Schrot und Korn. 72 Jahre alt ist der „Chef“ des kleinen Unternehmens, das früher freilich einmal bessere Zeiten gesehen hat. ... Und nun sind sie in Bad Essen. Bis morgen noch. Auf dem Platz vor dem Solefreibad.

**Bad Essen, den 13. April.**

Seit gestern gibt es im Kurort ein modernes, den heutigen Käuferwünschen angepasstes Lebensmittelgeschäft mehr. In der Lindenstraße 60, in dem Haus, in dem sich früher die Kolonialwarenhandlung Ebert befand, hat der Kaufmann Heinz Schueler einen Selbstbedienungsladen eröffnet, der alle Voraussetzungen für einen guten Einkauf mitbringt. Hell und licht ist die große Schaufensterfront. Welch ein Unterschied zwischen dem Gestern und dem Heute! Das Innere des Ladens – natürlich stehen neben der Möglichkeit, sich selbst zu bedienen, auch Verkäuferinnen zur Verfügung – besticht durch die architektonisch gelungene Lösung,

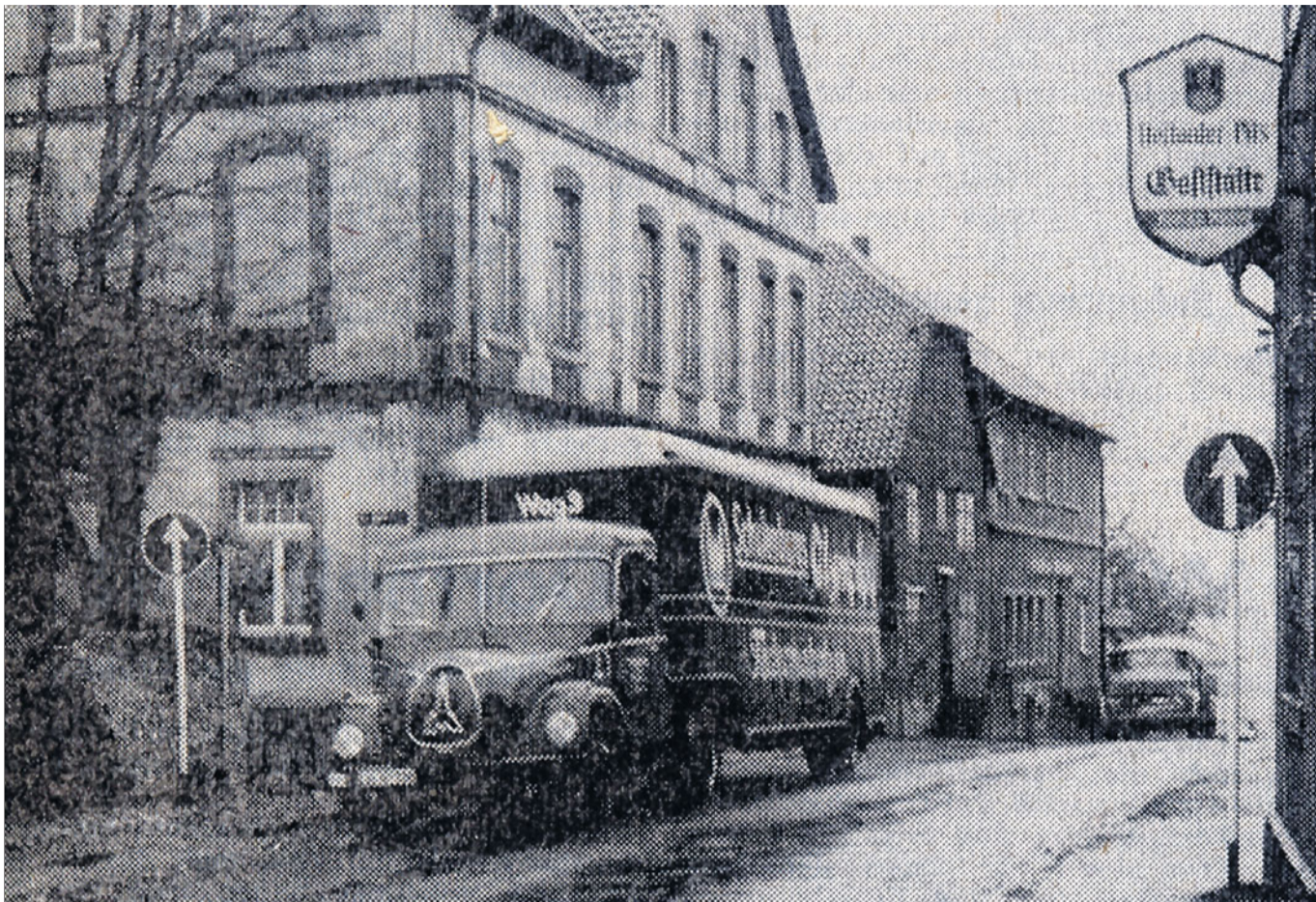
durch die farbenfrische und durch die klare Gliederung der einzelnen Sachgebiete. Hier wird das Kaufen wirklich zur Freude. Außer Lebensmittel und Wurstwaren gibt es eine Abteilung für Spirituosen, Textilien und Waschmittel, es gibt Gebäck und vieles andere mehr.

**Bad Essen, den 16. April.**

Der Fahrer des Postbusses, der am Sonnabendmorgen auf der Strecke zwischen Schledehausen und Büscherheide am Lenker saß, braucht sich keine Vorwürfe über das zu machen, was passierte. Er ist nicht der Erste, dem das passiert ist, und er wird – leider! – wahrscheinlich nicht der letzte sein. ... Es war kurz nach 14 Uhr, als von der Haltestelle bei Siefker der Bus wieder weiterfuhr. In der engen und unübersichtlichen Kurve beim Konsum kam dem Postbus ein Lastkraftwagen entgegen. Beide nebeneinander auf der schmalen Straße – ein Ding der Unmöglichkeit, wo schon kleine Personenkraftwagen ausweichen müssen, wenn dicke „Brummer“ entgegenkommen. Der Postbuslenker zog also auch einen ausweichenden Bogen auf den Bürgersteig und – schon war es geschehen! Mit dem rechten Vorderrad hing er plötzlich in der Luft, denn der Bürgersteig war eingebrochen, weil darunter der unverrohrte Mühlenbach fließt! Wollte jemand zählen, wie oft hier schon auf der Strecke zwischen Glüsenkamp und Schullandheim jemand eingesackt ist, es wäre eine reine Fleißarbeit, obwohl die Zahl wohl kaum festgestellt werden könnte. Jedenfalls, der Postbus saß auch fest, und zwar gründlich. Eine Stunde dauerte es, bis man ihn nach anstrengender Arbeit wieder flott hatte, die Fahrgäste wieder einsteigen konnten, die Fahrt fortgesetzt wurde, wenn auch mit erheblicher Verspätung. Wer in das große Loch im Bürgersteig blickte, der hörte den Mühlenbach schadenfroh murmeln ...

**Wehrendorf, den 21. April.**

Wo immer die Technik mit der Vergangenheit konfrontiert wird, dort muss zwangsläufig das, was einmal war, den Kürzeren ziehen. Neben der alten 1000-jährigen Eibe gehörte in Wehrendorf die Glocke an der Bundesstraße 65 zu einem Wahrzeichen dieses Dorfes. Sie, die Glocke am hölzernen Gerüst, war so etwas wie ein Stück behüteter Romantik. Und mancher Kraftfahrer, der hier vorüber-



Schilderwald in Ostercappeln im April 1962.

Repros: Wolfgang Hüge

kam, warf einen Blick hinauf zur alten Glocke. Das freilich ist längst vorüber. Zwar, noch wird die Glocke auch in Zukunft rufen, wird ihr Ruf der alte und doch nicht mehr der alte sein. Der Ausbau der Bundesstraße 65 mit dem Ziel, die Kurve etwas auseinanderzuziehen, ließ es notwendig werden, dass der alte Glockenturm abgerissen wurde. Die Technik, der Verkehr, das moderne Zeitalter kann und will auch nicht Rücksicht nehmen auf ein wenig Romantik. Die Gemeinde fand für die alte Glocke einen neuen Platz. Nimm mehr steht sie neben dem Feuerwehrgerätehaus an der Straße, die nach Mönkehöfen und weiter nach Schledehausen führt. Aber der Glockenturm ist nicht mehr aus Holz, er ist jetzt aus Stahl und Eisen, wie auch das Gerüst, das früher einmal der obere Teil eines Hochspannungsmastes gewesen ist. Die Firma Böttcher in Wehrendorf hat den Glockenturm angefertigt. Und noch etwas unterscheidet das sechs Meter hohe Glockengerüst vom Einst.

Damals wurde am Strick gezogen, sollte die Glocke geläutet werden, heute geschieht es elektrisch, heute wird nur noch auf den Knopf gedrückt. Wo immer die Technik mit der Vergangenheit konfrontiert wird, dort muss zwangsläufig das, was einmal war, den Kürzeren ziehen. Und dennoch sind die

Wehrendorfer des Lobes voll. Über die Männer des Technischen Hilfswerkes im Ortsverband Wittlage, die hier im Rahmen einer Übung das neue Glockengerüst errichteten und die alte Glocke in den neuen Glockenturm hievten. Vorbildlich war der unter der Leitung von Ortsbeauftragten W. Meyer aus Linne stehende Einsatz, und vorbild-



Die alte Glocke in Wehrendorf musste 1962 umziehen.

lich war auch die Ausführung der Arbeit selbst. Und einmal mehr bewiesen die Männer des Technischen Hilfswerkes, dass sie nicht umsonst ausgebildet worden sind ...

**Haaren, den 24. April.**

Eine halbe Stunde vor Mitternacht ereignete sich am Karfreitag im Kreise Wittlage ein tödlicher Verkehrsunfall, durch den ein junges Menschenleben ausgelöscht wurde. Von Haaren kommend befuhr ein Personenkraftwagen die Kreisstraße Nr. 13 in Richtung Vehrte. Angeblich durch einen über die Fahrbahn laufenden Hasen will der Lenker des Pkw unsicher geworden sein, sodass der Wagen ins Schleudern geriet. Nach einigen Schleuderbewegungen quer über die Fahrbahn überschlug sich das Fahrzeug. Dabei wurde der am 8. Dezember 1940 in Frankenstein in Schlesien geborene und Rulle wohnhafte Arbeiter Wolfgang H., der als Beifahrer im Fahrzeug saß, so schwer verletzt, dass er auf dem Weg ins Ostercappeler Krankenhaus verstarb. Der Fahrer erlitt nur leichtere Verletzungen. Von beiden Pkw-Insassen wurde eine Blutprobe entnommen. Am Fahrzeug entstand mittelschwerer Sachschaden.

**Venne, den 26. April.**

Das Frühlingsfest des Männerchors Venne, zu dem sich, wie immer, zahlreiche

Zuschauer am ersten Osterfeiertag im Saale Feuerhake eingefunden hatten, war wieder einmal eine „runde Sache“. Bis auf den letzten Platz war der große Saal besetzt, als Eugen Hucke Gäste und Sangesfreunde im Namen des Chors herzlich willkommen hieß. Zwar habe der Chor in letzter Zeit einige Sorgen, einen Dirigenten zu bekommen, doch werde hoffentlich bald eine Lösung gefunden. Dann führte der Sprecher durch ein mit Spannung erwartetes Programm.

Umkränzt von Frühlings- und Heimatliedern des Chores unter Leitung des bisherigen Dirigenten, Lehrer Förster, die mit großem Beifall aufgenommen wurden, stand im Mittelpunkt des Programms die Aufführung des melodienreichen Singspiels „Der Postillon von Rodenwald“. In vier Akten ging eine humorvolle Handlung über die Bühne ... Lebhafter Beifall brandete immer wieder auf und dankte den Spielern am Schluss der Aufführung für die Mühe und das wochenlange Üben. Doch galten Dank und Beifall des Publikums auch dem Chor und seinem Dirigenten und der Kapelle Alex Jellinek. Nach dem offiziellen Programm ging es am Abend weiter ins Privatvergnügen. Viele blieben gleich da, viele kamen wieder, um bis in die Frühlingsnacht fröhlich bei Musik und Tanz zu feiern.

## Britisches Auto von Eilzug erfasst

### Nur wenige Zentimeter bewahrten vor Schlimmerem

whu **BOHMTE.** Im April 1962 hatte der britische Fahrer eines Autos viel Glück bei einem Unfall.

**Bohmte, den 26. April.**

Das helle, und sich doch in der Dunkelheit verlierende Licht am Bahnübergang 102, direkt am Bahnhof in Bohmte gelegen, beleuchtete die Szenerie. Und die vielen Menschen, die an diesem Dienstagabend gegen 21.30 Uhr herumstanden, erfasste ein leichter Schauer. Was wä-

re hier passiert, wenn nicht der Tod um lächerliche zehn Zentimeter nur daneben gegriffen, wenn nicht ein 34 Jahre alter englischer Sergeant, in Osnabrück stationiert, das Glück auf seiner Seite gehabt hätte. Das, was sich an diesem Abend in Bohmte ereignete, ist so unwahrscheinlich, dass es fast ungläubwürdig klingt.

Die Schranken über die Bundesstraße 51 beim Bahnübergang in Bohmte waren

geschlossen, denn jeden Augenblick musste von Osnabrück her der Eilzug 525 die durch die geschlossene Schranke gesicherte Bundesstraße 51 passieren, um in den Bahnhof Bohmte einzulaufen. Vor den geschlossenen Schrankenbäumen hatte sich eine Fahrzeugschlange gebildet. Obwohl an dieser Stelle eine Kurve das Überholen ohnehin verbietet, und obwohl die aufgestellten Warnschilder auf den beschränkten Bahnübergang hinweisen, überholte ein 34 Jahre alter englischer Sergeant mit einem Personenkraftwagen die Fahrzeugschlange, um plötzlich mit Entsetzen festzustellen: geschlossene Schranken! Der leichte Bremsversuch war zwecklos. Das Fahrzeug raste unter dem linken Schrankenbaum hindurch! Inzwischen war, glücklicherweise mit verminderter Geschwindigkeit, der Eilzug 525 herangekommen. Er erfasste den Per-

sonenkraftwagen mit der gesamten linken Seite, schleuderte ihn um 180 Grad herum, wobei das Fahrzeug nunmehr den rechten Schrankenbaum durchbrach und gegen den ersten vor der Schranke haltenden deutschen Pkw stieß, der ebenfalls, wenn auch nur leicht, beschädigt wurde. Die Uhr zeigte 21.20 Uhr. „Nur zehn Zentimeter weiter“, erklärte kurz nach dem Unfall der Leiter des Bahnhofs Bohmte an Ort und Stelle, „und es hätte ein furchtbares Unglück gegeben.“ Zehn Zentimeter nur hatte der Tod daneben gegriffen, denn obwohl der englische Personenkraftwagen total beschädigt wurde, erlitt der Fahrer, der in Osnabrück stationiert ist, nur eine leichte, unwesentliche Handverletzung, sieht man von dem Schrecken ab, den er erlitten hat. Der Schaden, der an der Bahnschranke entstand, wird auf etwa 2000 DM beziffert.

whu **EIELSTÄDT.** Im April 1962 verkaufte der Kaufmann Kunz seine 999. Kiste Apfelsinen. Die 1000. Kiste übergab er dem Altersheim.

**Eielstädt, den 16. April.**

In den Vormittagsstunden des vergangenen Sonnabends musste es so weit sein, dass der 1000. Apfelsinenkunde den Laden betrat. 999 Kisten waren seit dem 25. November vorigen Jahres verkauft. Zu je 30 Pfund in der Kiste. Die 1000. aber, die sollte nun auch der 1000. Kunde geschenkt bekommen. So hatte sich Kaufmann Kunz das überlegt. Und er wartete auf den Glückspilz, der noch gar nicht wusste, dass er einer war. Und während er wartete, hatte Kaufmann Kunz eine Idee. Wenn nun, so überlegte er, der 1000. Kunde, der bei mir eine Kiste Apfelsinen kauft, jemand ist, der sich über mangelnde materielle Reichtümer nicht zu beklagen braucht, was dann? Gerech-

## 1000 Kisten Apfelsinen verkauft

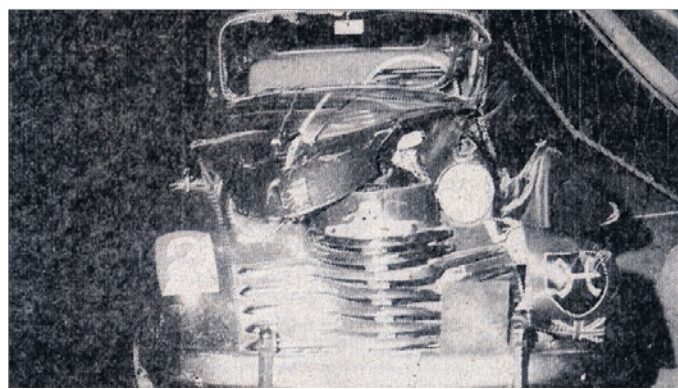
### Altersheim freut sich über Vitaminspritze

tigkeit soll walten, und der 1000. soll der 1000. sein. Und so sagte sich Karl Kunz: „Die 1000. Kiste kommt ins Altersheim!“ Gesagt, getan. Schwester Elsa, die Leiterin des Heimes, schlug erfreut die Hände zusammen und meinte, als sie alles erfahren hatte: „Was werden sich unsere alten Leuten aber freuen!“ Und wie sie sich freuten. Sie saßen gerade beim Mittagessen, als die Apfelsinen neuer Ernte verteilt

wurden. Vorerst bekam jeder erst einmal zwei Stück, vielleicht später noch mehr, man musste erst einmal sehen, wie weit man kommen würde. Als Kaufmann Karl Kunz wieder in sein Auto stieg, um nach Hause zu fahren, fühlte er sich wie ein verführter Helfer des Osterhasen. Opa Schweininger, der gestern seinen 92. Geburtstag feierte, bekam von Schwester Elsa drei Apfelsinen aus der Kiste, die Karl Kunz hält.



Geschenk ans Altersheim: Die 1000. Kiste Apfelsinen.



1962 erfasste ein Zug dieses Auto eines britischen Soldaten.